**10 Tipps zum Fotografieren in Klammen und Schluchten**

1. Freuen Sie sich über einen wolkenverhangenen Tag! Sonne und blauer Himmel sind oft der Feind eines Fotografen in der Klamm, da die Sonne zu starke Kontraste erzeugt. Auch mit den besten Bearbeitungsprogrammen werden Sie später am Computer keine Freude an Ihren Bildern haben.
2. Ohne Stativ kein Foto. Ja, es ist leider immer noch so, man muss ein Stativ mittragen. Auch wenn Sie die ISO-Schraube bis zum Anschlag drehen, um ohne Stativ zu vernünftigen Auslösezeiten zu kommen, erkaufen Sie sich damit Rauschen in Ihren Bildern, und Ihre teuren Objektive hatten Sie umsonst dabei. Auch Ihre Bild-Komposition gewinnt durch die erzwungene Ruhe beim Festlegen des Ausschnitts. Nachteil des Stativs (neben dem Gewicht): Wenn Sie mit dem Stativ im Wasser arbeiten, müssen Sie zu Hause für die Trocknung sorgen.
3. Da Sie vom Stativ aus arbeiten, können Sie mit längeren Verschlusszeiten leben und damit auch niedrige ISO-Werte einstellen, also z.B. ISO 100. Diese längeren Verschlusszeiten bieten Ihnen noch den Vorteil, dass strömendes Wasser an „Weichheit“ gewinnt, und damit ruhiger und gleichzeitig interessanter wirkt. Reicht eine niedrige ISO-Einstellung nicht um den Effekt eines ruhigen Wassers zu erzielen, dann verwenden Sie einen Graufilter um Langzeitbelichtungen möglich zu machen.
4. Versuchen Sie Ihre Bilder einfach zu gestalten. Je mehr Äste, Bäume und andere Nebensächlichkeiten sich in Ihrem Bild finden, umso eher wird der Betrachter abgelenkt. Das Motto heißt: Konzentration auf das Wesentliche. Oft ist deshalb ein Objektiv mit einer Brennweite zwischen 80 und 150 mm sehr nützlich.
5. Manchmal befindet sich der Naturfotograf in der Zwickmühle, wenn es um die Einstellung der Blende geht. In der Regel weist das Objektiv zwischen den Blenden 5.6 und 8 das Optimum an Detailschärfe auf. Blendet man auf Blende 16 oder gar 22 ab, nimmt diese Detailschärfe deutlich ab. Andererseits will man die Tiefenschärfe möglichst optimal gestalten, d.h. am besten eine sehr kleine Blende wählen (also z.B. Blende 16). Während der anspruchsvolle Landschaftsfotograf also gezwungen ist den besten Kompromiss aus beiden Welten zu wählen (z.B. Blende 11), kann man bei Wasser- und Wasserfallaufnahmen etwas flexibler vorgehen. Eine Blendeneinstellung von 11 bis 16 ist bei vielen Schluchten/Wasser-Aufnahmen durchaus in Ordnung.
6. Stellen Sie Ihr Objektiv und die Kamera auf manuelle Scharfeinstellung ein. Suchen Sie sich einen Stein im Vordergrund oder die nächste Felswand als Element zur Scharfeinstellung aus. Das Wasser ist (bis auf Ausnahmefälle) für die Scharfeinstellung wenig geeignet und nicht so wichtig.
7. Falls Sie Ihre Bilder nur auf dem Computer-Bildschirm oder Tablet ansehen, sollten Sie das Aufnahmeformat JPEG (fein) wählen. Planen Sie hingegen später auch hochwertige Drucke auf Fine-Art Papier, dann ist das RAW-Format die richtige Einstellung. Das RAW-Format gibt Ihnen die Möglichkeit der umfassenden Bildbearbeitung, einschließlich einer auf das Bild abgestimmten Schärfung.
8. Auch die besten Naturfotografen kommen oft zwei- oder dreimal zu einem guten Fotoplatz. Dies nicht hauptsächlich, weil das Wetter oder die Tageszeit nicht exakt passten, sondern der Blick auf das Bild am Abend am Bildschirm zeigt, dass doch eine andere Perspektive oder ein anderer Ausschnitt ein noch „besseres“ Ergebnis gebracht hätte.
9. Ist man als Fotograf im normalen Gelände unterwegs, also z.B. am Uferweg eines Sees, dann lässt man die Kamera am Stativ befestigt, legt sich das ausgefahrene Stativ auf die Schulter, und geht ein Stück weiter zur nächsten Perspektive. In der Klamm, oder am Rande einer Schlucht ist diese Vorgehensweise meist keine gute Idee. Der Untergrund ist nass und rutschig, oft braucht man beide Hände zur Fortbewegung. Sicher sind Kamera und Objektive, wenn alles wieder im und am Rucksack verpackt ist, auch wenn das mehr Zeit kostet.
10. Natürlich gibt es an und in den Schluchten auch Pflanzen und Tiere, die für sich genommen schöne Motive darstellen. Für die Wasseramsel oder den Salamander, ebenso wie für den Türkenbund braucht es meist Spezialobjektive. Allerdings bringen diese Objektive (vor allem Teleobjektive) einiges an Gewicht auf die Waage. Ich konzentriere mich bei meinen Unternehmungen am und im Wasser auf die Landschaft, sonst bin ich durch das hohe Gewicht in meinem Radius limitiert.